

# Zeche Erin

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die **Zeche Erin** war ein Steinkohlen-Bergwerk in Castrop-Rauxel.

## Inhaltsverzeichnis

- 1 Geschichte
  - 1.1 1866 bis 1900
  - 1.2 1900 bis 1953
  - 1.3 1953 bis 1983
- 2 Lage der Schächte
- 3 Stilllegung
- 4 Heutiger Zustand
- 5 Literatur
- 6 Weblinks

## Geschichte

### 1866 bis 1900

1858 konsolidierte der irische Bergbauunternehmer William Thomas Mulvany mehrere Grubenfeldbesitztümer im Gebiet von *Castrop*. Als Erinnerung an seine Heimat erhielt das neue Grubenfeld den Namen *Erin*, eine latinisierte Form des gälischen Namens für Irland.

Unter Kapitalnahme durch die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG begann Mulvany mit dem Abteufen der Schächte 1 und 2 an der Karlstraße in Castrop. Bereits 1867 wurde mit der Kohlenförderung begonnen. Die Konzeption und der Ausbau der Schachanlage erfolgte nach Standards, die aus dem angelsächsischen Steinkohlenbergbau übernommen wurden. Schacht 1 und 2 hatten nur einen Abstand von 20 m zueinander. So konnte, wie auf einigen britischen Zechen damals üblich, ein gemeinsames Maschinenhaus zwischen den Schächten errichtet und die Seilführung über zwei Ausleger aus den Giebelseiten dieses Hauses in den Schacht umgelenkt werden.

1870 wurde auf der Schachanlage eine Kokerei mit Bienenkorböfen in Betrieb genommen.

**Zeche Erin**



Fördergerüst von Schacht 7

Abbau von	Steinkohle
Abbautechnik	Untertagebau
Betriebsbeginn	1867
Betriebsende	1983
Nachfolgenutzung	Technologie- und Gewerbepark, Grünflächen

### Geografische Lage

Koordinaten	51° 32′ 48″ N, 7° 18′ 17″ O
-------------	-----------------------------



Lage Zeche Erin

Gemeinde	Castrop-Rauxel
Kreis	Kreis Recklinghausen
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Staat	Deutschland
Revier	Ruhrrevier

In den Folgejahren ereigneten sich mehrere Schlagwetterexplosionen mit Todesopfern, ferner führten starke Wassereintrüche immer wieder zu Betriebsunterbrechungen, die die Kapitaldecke der Betreibergesellschaft erheblich schwächten. 1877 meldete die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG Konkurs an. Die *Zeche Erin* wurde nur provisorisch offengehalten und förderte Kohle lediglich zum Eigenbedarf.

Aus diesem Umstand erklärt es sich, dass die *Zeche Erin* nicht wie die anderen von Mulvany gegründeten Zechen Hibernia und Shamrock bei Gründung der Hibernia AG als Bergbaukonzern einbezogen wurde.

1882 gründete Friedrich Grillo eine neue *Gewerkschaft Erin*. Diese Gewerkschaft investierte nun umfangreich in die ersoffenen Grubenbaue und sumpfte sie mit Erfolg. 1887 erwarb die Gelsenkirchener Bergwerks-AG (GBAG) die *Zeche Erin* nebst Kokerei. In den Folgejahren wurde die Kokerei durch einen Neubau abgelöst. Die Förderanlage der Schächte 1 und 2 wurde durch eine im Ruhrgebiet einzigartige Konstruktion ersetzt: Es wurden zwei kleine deutsche Strebengerüste, die über eine Laufbrücke miteinander verbunden waren, als "siamesische Zwillinge" über den Schächten errichtet.

1889 bis 1891 wurde östlich der Schächte 1 und 2 als Seilfahrt- und Wetterschacht der Schacht *Erin 3* abgeteuft und in Betrieb genommen. Hierdurch verringerte sich auch das Schlagwetterrisiko erheblich. Über diesem Schacht wurde ein geschlossener Förderturm in Hammerkopfform errichtet.

Die Förderung stieg nun erheblich an und brachte damit die GBAG an erste Stelle unter den deutschen koksproduzierenden Unternehmen.

Zur Vervollkommnung der Wetterführung und zur Konzentration der Förderung auf Schacht 1/2 wurde 1890 bis 1892 neben Schacht 1/2 als reiner Wetterschacht Schacht 4 niedergebracht. Ferner wurde im Nordostfeld von 1892 bis 1895 als weiterer reiner Wetterschacht Schacht Erin 5 geteuft.

## 1900 bis 1953

Ab 1905 wurde Schacht 3 zeitweise als eigene Förderanlage geführt. Es wurde von diesem Schacht aus die selbständige Vorrichtung des Nordostfeldes vorgenommen. Schacht 5 wurde als Wetterschacht für den Förderschacht 3 weitergeführt. Die geförderten Kohlen wurden allerdings wegen fehlender Aufbereitungsanlagen am Schacht 3 übertägig mit Pferdebahnen nach Schacht 1/2/4 weitergeleitet. 1908 wird Schacht 3 bis zur 4. Sohle - 498 m (-380 m NN) tiefer geteuft. 1909 erhält Schacht 2 ein neues Fördergerüst, danach Förderkörbe mit 4 Etagen für je 2 Wagen und eine neue Fördermaschine. 1912 erhält Schacht 1 ein neues Fördergerüst und die Fördermaschine wird von Trommel- auf Koepfördersystem umgerüstet. 1913 wird mit 2475 Belegschaftsmitgliedern die Rekord-Kohleförderung von 625 560 Tonnen erreicht. 1914 erreichen die Teufarbeiten in Schacht 1 bei -457 m (-387,7 m NN) die 4. Sohle. 1915 vermeldet die Kokerei eine Rekordproduktion von 210.000 Tonnen. Bedingt durch die Rezession beträgt die Produktion 1919 lediglich 55 845 t. 1921 wird der Schacht 5 zur 4. Sohle abgeteuft. Von April 1923 bis zum Juli des



Hammerkopfturm über dem Wetterschacht 3 im Stadtteil Schwerin

gleichen Jahres steht ERIN unter französischer Besetzung (passiver Widerstand). Mit 3272 Belegschaftsmitgliedern wurden lediglich 188 930 Tonnen Kohle im gesamten Jahr gefördert. Nach und nach wurden Grubenfeldtausche mit den Nachbaranlagen vorgenommen. Beim Entstehen der Vereinigte Stahlwerke AG im Jahr 1926 wurde eine Neuordnung des Bergbaus im Bereich um Castrop und Sodingen vorgenommen. Die 1925 stillgelegte Zeche Teutoburgia in Herne wurde an die Förderanlage *Erin 1/2/4* angeschlossen. Schacht *Teutoburgia 1* wurde als Seilfahrtschacht weitergenutzt, Schacht *Teutoburgia 2* fungierte ab 1934 nur noch als Wetterschacht.

1930 wurde ferner die alte Kokerei der Schachanlage *Erin 1/2/4* durch einen modernen Neubau ersetzt.

1937 wurde die Förderung in Schacht *Erin 3* eingestellt, da auf lange Frist geplant wurde, Schacht 1/2/4 zu einer Zentralförderanlage auszubauen. Die Förderung erreichte eine Million Tonnen Fett- und Gaskohle pro Jahr. Zum weiteren Ausbau der Zeche wurde 1943 zunächst damit begonnen, die Wetterführung im Westfeld zu optimieren. Der hierzu begonnene Wetterschacht *Erin 6* musste allerdings wegen der laufenden Kriegseignisse gestundet werden. Ansonsten wurde die Zeche durch Kriegseinwirkungen relativ wenig beschädigt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte die Förderung bald wieder aufgenommen werden. *Schacht 6* wurde zwischen 1948 und 1951 fertiggestellt.

Die *Zeche Erin* wurde ab 1951 unter einer eigenen Betreibergesellschaft fortgeführt. Diese war 100%ige Tochtergesellschaft der GBAG. Von 1951 bis 1953 wurde nun auf Schacht 1/2/4 der neue Hauptförderschacht 7 niedergebracht. Dieser erhielt ein vollwandiges Fördergerüst der Bauart *Dörnen* und sollte die zentrale Produkten- und Materialförderungsfunktion übernehmen.

### 1953 bis 1983

Ab 1956 wurde die *Zeche Erin* durch die *Dortmunder Bergbau-AG* geführt. Bis 1962 wurden die Schächte 1 und 2 nach und nach aus der Förderung genommen. Das Zwilligsgerüst *Erin 1/2* wurde Zug um Zug durch eine kleinere Einrichtung ersetzt. Die Schächte wurden fortan nur noch als Wetterschächte betrieben.

1966 führte die *Zeche Erin* Rationalisierungsmaßnahmen durch, so vor allem eine zunehmende Automatisierung der Strebbetriebe.



Derselbe Hammerkopfturm bei Nacht



Stereografisches Winterpanorama rund um den Hammerkopfturm

1967 erfolgte der Verkauf der *Zeche Erin* an den Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV), der um diese Zeit einige Zechen im Herner und Castroper Gebiet erwarb (s. *Zeche Lothringen*, *Zeche Graf Schwerin*).

Unter der Führung des EBV wurden der *Zeche Erin* Reservfelder von *Lothringen* und *Graf Schwerin* zugewiesen. Der Schacht Lothringen 6 wurde als Wetterschacht übernommen. Die Zeche förderte 1980 1,4 Millionen Tonnen jährlich, bei 640.000 Tonnen Kokserzeugung und 2.900 Beschäftigten.

## Lage der Schächte

- Schacht 1: 51° 32' 48,7" N, 7° 18' 16,68" O
- Schacht 2: 51° 32' 48,2" N, 7° 18' 16,7" O
- Schacht 3: 51° 33' 0,7" N, 7° 19' 42,2" O
- Wetterschacht 4: 51° 32' 47,88" N, 7° 18' 14,32" O
- Wetterschacht 5: 51° 33' 36,7" N, 7° 19' 17,8" O
- Wetterschacht 6: 51° 31' 58,8" N, 7° 17' 53,9" O
- Schacht 7: 51° 32' 47,56" N, 7° 18' 17,17" O

## Stilllegung

Die jäh einsetzende Absatzkrise ab 1982 führte beim EBV zum Entschluss, sich nach und nach aus dem Bergbaugeschäft zurückzuziehen. Die *Zeche Erin*, die nach fast 120-jähriger Fördertätigkeit keine ausreichenden Kapazitätsreserven mehr hatte, wurde zur Stilllegung festgeschrieben.

Am 23. Dezember 1983 erfolgte die Stilllegung des Förderbetriebes. Die Kokerei wurde 1984 gelöscht. Mit der Stilllegung beendete die erste und auch letzte fördernde Zeche Castrop-Rauxels die Ära des Steinkohlebergbaus der Stadt.

## Heutiger Zustand

Die Schächte wurden verfüllt. Die Fördertürme über Schacht 7 und Schacht 3 sind als Industriedenkmale erhalten. Sie künden (teilweise illuminiert) weithin von der großen bergbaulichen Vergangenheit der Stadt Castrop-Rauxel.

Auf dem Gelände der Zeche Erin 1/2/4/7 ist in einigen alten Nebengebäuden sowie auf den Freiflächen der früheren Kokerei ein Technologie- und Gewerbepark entstanden.

Der ehemalige Wetter- und Seilfahrtschacht *Erin 3* ist einer der ältesten noch erhaltenen Türme seiner Art. Er ist technikgeschichtlich bedeutend und ein Zeugnis der Wirtschaftsgeschichte der Stadt. In Gedenken an den irischen Gründer William Thomas Mulvany wurde um diesen Förderturm herum ein keltischer Baumkreis errichtet. Der Kreis orientiert sich angeblich an einem mythischen "Baumkalender" der Kelten, basiert jedoch auf einer modernen Erfindung.



Die heute nicht mehr existierende Werksanlagen der Zeche Erin vom Altstadttring aus (1984)

Neben dem Hammerkopfturm wurde 1902 ein Bergbeamtenhaus erbaut. Seine Größe, der architektonische Aufwand und die repräsentativen Details spiegeln den gehobenen Zechenwohnungsbau wider.

Beide sind Teil der Route der Industriekultur.

## Literatur

- Wilhelm Hermann, Gertrude Hermann: *Die alten Zechen an der Ruhr*. 6. erweiterte und aktualisierte Auflage. Verlag Karl Robert Langewiesche, Nachfolger Hans Köster KG, Königstein i. Taunus 2006, ISBN 3784569943.
- Norbert Meier; Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. (Hrsg.): *Zeche Erin*. Die Geschichte eines außergewöhnlichen Bergwerks. Regio-Verlag, Werne 2009, ISBN 978-3-929158-23-6, S. 173.
- Joachim Huske: *Die Steinkohlenzechen im Ruhrrevier*. 3. Auflage, Selbstverlag des Deutschen Bergbau-Museums, Bochum 2006, ISBN 3-937203-24-9



Fördergerüst über Schacht 7 der Zeche Erin im Stadtteil Castrop (2005)

## Weblinks

**Commons: Zeche Erin** ([http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Zeche\\_Erin?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Zeche_Erin?uselang=de)) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Beschreibung dieser Sehenswürdigkeit (<http://www.route-industriekultur.de/themenrouten/tr16/hammerkopfturm-zeche-erin-3.html>) auf der Route der Industriekultur
- Beschreibung dieser Sehenswürdigkeit (<http://www.route-industriekultur.de/themenrouten/tr16/zeche-erin-7.html>) auf der Route der Industriekultur
- Homepage zum Hammerkopfturm der Zeche Erin Schacht 3 (<http://hammerkopfturm.de.tl/Home.htm>)
- Zeche Erin im Jahre 1984 ([http://www.thomasmertens.de/Ruhrkohlenbergbau/Ueber\\_Tage/Erin/erin.html](http://www.thomasmertens.de/Ruhrkohlenbergbau/Ueber_Tage/Erin/erin.html))

Von „[http://de.wikipedia.org/wiki/Zeche\\_Erin](http://de.wikipedia.org/wiki/Zeche_Erin)“

Kategorien: Route der Industriekultur | Castrop-Rauxel | Kohlenzeche (Kreis Recklinghausen) | Grube des Eschweiler Bergwerks-Vereins

- Diese Seite wurde zuletzt am 24. September 2010 um 08:44 Uhr geändert.
  - Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den Nutzungsbedingungen beschrieben.
- Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.